

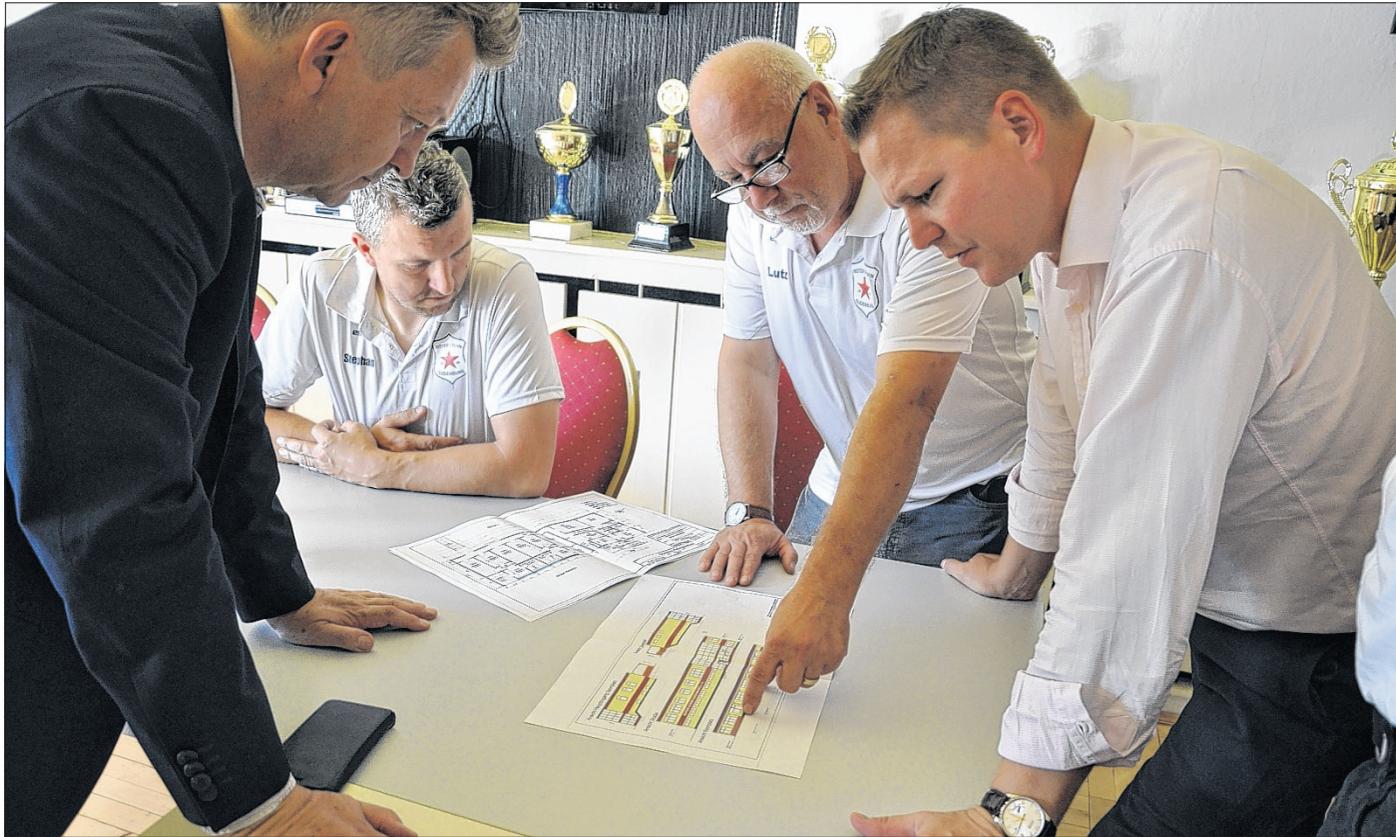
Die Zeit rennt „Roter Stern“ davon

Verein treibt Planungen für Sanierung und Umbau des Sportkomplexes an der Dodendorfer Straße voran

Es ist ein Traditionsstandort, der vom Verein Roter Stern Sudenburg und dem Schulsport genutzt wird und eine Generalüberholung nötig hat. Darin sind sich Stadt und Verein einig. Unstimmigkeiten gibt es über das Wie.

Von Marco Papritz

Leipziger Straße • Die Ansichten darüber, in welcher Form und welchem Umfang die Sanierung erfolgt sowie darüber, ob ein zusätzlicher Hallenbau realisiert werden soll und kann, gehen auseinander. Seit zwei Jahren treibt Roter Stern - der Verein hatte die frühere Messtron-Betriebssportstätte an der Dodendorfer Straße 2012 per Nutzungsvertrag übernommen - die Planungen für das Großprojekt „Sanierung der Sterne-Arena“ voran, um den Standort aufzuwerten und attraktiver zu gestalten und somit die Mitgliederzahl weiter anzukurbeln. „Das Sportgelände befindet sich in einem dicht bewohnten Wohngebiet, außerdem bringen wir uns in der Integrationsarbeit ein“, verweist Vereinsmanager Lutz Schwertner. Knapp 400 Mitglieder sind bei Roter Stern in den Sparten Fußball, Volleyball, Tischtennis, Badminton, Kegeln, Gymnastik und Ringen aktiv - davon sind etwa 100 Kinder und Jugendliche.



Stephan Mally (Zweiter von links) und Lutz Schwertner (Zweiter von rechts) von Roter Stern Sudenburg berichteten dem CDU-Bundestagsabgeordneten Tino Sorge (rechts) sowie dem Stadtratsvorsitzenden Andreas Schumann (CDU) von den Problemen. Foto: Marco Papritz

In den Planungen findet sich neben der Neugestaltung des 15-jährigen Kunstrasenplatzes, der Sanierung des 1985 errichteten Gebäudes (u. a. regnet es durch das Dach) auch eine Sporthalle wieder, die mit dem Mehrzweckbau verbunden werden soll. Der Platz auf dem Gelände gebe dies her, so Lutz Schwertner weiter.

Allerdings geht da die Stadt nicht mit, wie sich auch bei einem erneuten Austausch Ende September zeigte. Demnach sollen laut Stadtsprecherin Kerstin Kinszorra die Sanierung des Sportgeländes (Fußballplatz sowie Leichtathletikanlagen und Freiflächen, die vom Schulsport mitgenutzt werden) über Landesfördermittel und ein neues

Vereinsgebäude über andere Fördertöpfe finanziert werden. Ausgangspunkt sei das Vorhaben gewesen, den vorhandenen Bau im Bestand zu sanieren, so Kerstin Kinszorra. „Es hat sich herausgestellt, dass sich ein Ersatzneubau mit optimierten Flächen, welche die notwendigen Funktionen zur Nutzung des gesamten Sportgeländes er-

füllt, die wirtschaftlichere Variante ist.“

Dies trifft auf die gewünschte Sporthalle, die u. a. von der Gymnastik- und Tischtennisabteilung sowie Freizeitmannschaften genutzt werden sollte, nicht zu - sie wird abgelehnt. „Zumindest haben wir nun endlich die Zusage, dass eine Machbarkeit überprüft werden

kann, um den Hallenbau in späteren Jahren eventuell realisieren zu können“, so Schwertner.

Werden die Pläne der Stadt umgesetzt, verfügt der Sportkomplex nach Errichtung des Ersatzneubaus nicht mehr über eine Kegelanlage, wie sie seit Jahren im Untergeschoss des „Altbaus“ beheimatet ist. „Obwohl das für über zwei Millionen Euro sicherlich möglich wäre“, so Schwertner. Und: „Das bedeutet das Aus für unsere Kegelabteilung und weniger Besucher, die in die Kegelhalle kommen. Davon gab es viele.“

Zudem läuft dem Verein die Zeit davon. Aktuell kämpfen die Mitglieder nach starken Regenfällen mit einer Überschwemmung des Areals. Die Abläufe müssen per Hand von Resten des Kunstrasens befreit werden, „was eine sehr aufwendige Arbeit ist“, so Schwertner. Aufgrund des Zustandes des Platzes sei es „nur eine Frage der Zeit, bis er für Punktspiele vom Verband als unbespielbar eingeschätzt wird“. Die Stadt will im kommenden Jahr Fördermittel beantragen, damit 2020 eine Generalüberholung erfolgen kann. Beide Baumaßnahmen - Sportplatzsanierung und Ersatzneubau - genießen aktuell keine Priorität und sind im Zeitraum von 2020 bis 2022 vorgesehen. Sie sollen, wie bei Arminia Magdeburg geschehen, parallel oder zeitnah umgesetzt werden.